

Werner Stegmaier

Schreiben / Denken : Nietzsche – Wittgenstein

[in: Nietzsche-Studien 46 (2017)]

Zusammenfassung: Denken wurde in der vorherrschenden Tradition der europäischen Philosophie so gedacht, dass aus ihm letzte Gewissheiten zu gewinnen sind. Doch tatsächlich ist das, was man so nennt, unbeobachtbar und zeigt sich in sehr vielfältigen Gestalten, am deutlichsten noch am Sprechen und vor allem am Schreiben. Nietzsche und der späte Wittgenstein haben sich dem gestellt. Sie versuchten, das Denken anhand beobachtbarer Anhaltspunkte lediglich zu beschreiben, ohne ihm schon eine bestimmte Logik zu unterstellen, und veränderten damit die Philosophie. Ihr Maßstab ist nicht mehr die Mathematik, sondern die Musik. Der Aufsatz geht von Familienähnlichkeiten ihrer persönlichen Situation, ihrer Textsituation und ihres philosophischen Ansatzes bei den Zeichen aus, die alle durch Auswahlentscheidungen statt durch vorgebene und feste Bestände gekennzeichnet sind, und bringt Nietzsches und Wittgensteins Beschreibungen von Zeichen des Denkens miteinander ins Gespräch. So zeigt sich das Denken als haltlos im chaotischen Aufkommen von Gedanken und als schweifend im chaotischen Reden vom Denken, doch als geführtes, aber auch verführtes, als begleitendes, aber auch leitendes in den Ordnungen des Sprechens und als zugleich gefasstes und gleitendes, sichtendes und tanzendes, fliegendes und überfliegendes in den Ordnungen des Schreibens.

Schlagwörter: Denken, Sprechen, Schreiben, Musik, Wittgenstein.

Abstract: In the prevailing tradition of European philosophy, thinking has been thought in such a way that final certainties are to be gained from it. However, that what is called 'thinking' is in fact not observable. Instead, it manifests itself in a multitude of shapes, most clearly in speech and particularly in writing. Both Nietzsche and the late Wittgenstein were facing this. They tried to simply describe thinking by means of observable clues without already ascribing a certain logic to it and in doing so they altered philosophy altogether. Their yardstick is no longer mathematic, but music. This paper starts with the family resemblances of their personal situations, their textual situations, and their sign approaches, all of which are characterized by decisions and selections instead of given and stable grounds. Then, Nietzsche's and Wittgenstein's descriptions of signs for thinking are engaged into a dialogue with each other. Thus, thinking proves to be unsteady and groundless in the chaotic emergence of thoughts and rambling in the chaotic speech about thinking, but to be both guided and seduced, both accompanying and directing in the orders of speech and to be confined and gliding, selecting and dancing, flying and overflying at the same time in the orders of writing.

Keywords: Thinking, speaking, writing, music, Wittgenstein.